

# ZEITSCHRIFT DES ÖSTERR. ENTOMOLOGEN-VEREINES

8. Jahrgang

Wien, 1. September 1923

Nr. 7/8

**Mitgliedsbeitrag:** Für Österreich und Deutschland K 20.000.—, für die übrigen Länder wie folgt: Tschechoslowakei tschech. K 20.—, Jugoslawien Dinar 40.—, Ungarn ungar. K 1.000.—, Polen poln. Mk. 15.000.—, Finnland finnische Mk. 20.—, Amerika Dollar 2.—, Belgien, Frankreich u. Luxemburg Frs. 10.—, England Schill. 6.—, Holland Fl. 3.—, Italien Lire 15.—, Nordische Staaten Kr. 6.—, Schweiz Frs. 6.—, alle übrigen Länder Fr. 10.—. — Für Nichtmitglieder 20% Aufschlag.

**Anzeigen:** Preis für Inserate nach Übereinkommen. — Mitglieder haben in jeder Doppel-Nummer zehn dreigespaltene Zeilen für entomologische Anzeigen frei, jede weitere Zeile kostet 50 Kronen. — Kein Übertragungsrecht. — Jede Anzeige ist auf einem getrennten Blatt einzusenden. — Anfragen ohne Rückporto oder Antwortkarte bleiben unberücksichtigt.

## Anormale Geäder.

Von Paul Erfurth, Wien.

In letzterer Zeit wurden verschiedene Geäderformen beschrieben, die, soweit mir dieselben bekannt sind, nicht jenen Stücken gleichen, wie sie sich in meiner Sammlung befinden. Meistens wurden bisher asymmetrische Formen beobachtet, nur in wenigen Fällen sind symmetrische Plus- oder Minusbildungen beobachtet worden.

Zunächst will ich eine asymmetrische Form besprechen, die ich lediglich wegen des Vorkommens einer vollständigen Ader *st*, Seitenast erwähne. Dies ist ein ♂ von *Pieris napi* L., das ich im Jahre 1919 in Mödling bei Wien erbeutete. Hier tritt im linken Hinterflügel eine überzählige Ader auf, die wie alle anderen aus der Wurzel entspringt. Vorerst verläuft sie längs des Discoidalfeldes zwischen Subcostalis und Radialis, ohne mit einer derselben in Verbindung zu treten. Fast senkrecht vom Discoidalfelde richtet sich plötzlich ein Ast gegen die Subcosta, diese an den Vorderrand drängend, während der zweite Teil scharf gegen das Discoidalfeld abbiegt, um dann ebenfalls an den Vorderrand zu gelangen. An dieser Auslaufstelle tritt nun etwas ganz merkwürdiges ein. Der erste Teil der überzähligen Ader drängt, wie bereits gesagt, die Subcosta an den Vorderrand, der an dieser Stelle etwas ausgebuchtet ist, worauf sich die Subcosta leicht gegen das Discoidalfeld senkt, den zweiten Ast der *access.* Ader scheinbar überquert und im Vorderrand des Flügels verläuft. Die Stelle, an welcher die beiden Adern sich kreuzen, ist durch einen Knoten gut markiert. Dieser Teil der Subcosta erscheint verhältnismäßig schwach entwickelt und ich will auch in diesem Falle nicht unbedingt den Standpunkt vertreten, daß es tatsächlich ein Teil der Subcosta ist, der über die *access.* Ader hinwegläuft, sondern daß sich ebenso gut eine weitere Gabelung der Ader eingefunden hat. Nicht außer Betracht ist zu lassen, daß auch eine erhärtete Faltenbildung eingetreten sein könnte, die äußerlich bloß scheinbar die Merkmale einer Ader an sich trägt. Hier das richtige zu treffen ist wohl eine schwere Sache, die nur durch genaues Studium behandelt werden kann, zu welchem mehr Material nötig ist.

Wenn nun die überzählige Ader an den Auslaufstellen den Costalrand über seine normale Linie hinausgedrängt hat, tritt hernach eine gut erkennbare Einbuchtung auf, die als Folgeerscheinung zu werten ist. Solche Schnittänderungen stellt auch Christeller (siehe „Die Missbildungen der Schmetterlinge und Versuche zu ihrer künstlichen Erzeugung“, Ent. Mitteilungen, Berlin, VI. Bd., 1907) bei Plus- und Minusbildungen fest. Alle Adern sind, wie es stets bei *P. napi* der Fall ist, unterseits längs ihres Verlaufes dicht grün beschuppt, sonst weist dieses Stück außer den angeführten Merkmalen keinerlei Abweichungen vom Typus auf.

Das Hauptinteresse gebührt aber einer *Satyrus semele* L. Hatten wir bei *napi* es mit einer überzähligen Ader zu tun, so finden wir hier die Spaltung und Wiedervereinigung einer Ader vor. Dieser Fall ist schon deshalb sehr bemerkenswert, da er in beiden Vorderflügeln symmetrisch auftritt und nebstbei auch eine Zeichnungsänderung bedingt. Alle Flügel sind bezüglich ihrer Gestalt normal entwickelt. Media 2 läuft als wohlentwickelte Ader vom Queraste aus, spaltet sich an der Stelle, über welcher in Zelle II das Auge der Unterseite steht und bildet ein kleines mit freiem Auge sofort erkennbares Oval, worauf sich die Spaltteile wieder zu einer Ader zusammenschließen, um an den Außenrand des Flügels zu gelangen. Gleich wie *napi* habe ich dieses Stück mit vorzüglichen opt. Instrumenten, die mir in entgegenkommender Weise in der Wiener Urania zur Benützung standen, untersucht.

Obwohl am linken Flügel die durch die Spaltung entstandene Insel nicht so gut erkennbar ist, da der obere Spaltteil heller in der Färbung erscheint, sind doch beide Spaltteile mit allen Charaktereigenschaften unter der Lupe erkennbar. Durch diese Adernspaltung ist eigentlich der Zwischenraum II nochmals vorhanden. Für den normalen Zwischenraum II ist nun als Zeichnung das Auge der Unterseite vorgesehen. Nun spaltet sich die Ader und schafft den gleichwertigen Zwischenraum, der als IIa zu bezeichnen wäre, abermals und es tritt naturgemäß die entsprechende Zeichnung auch in dieser Zelle auf. Wir haben somit zwei untereinanderstehende Apicalaugen, die beide die weiße Kernung besitzen.

Wenn ich bei der asymmetrischen Form von *P. napi* von einer Benennung Abstand genommen habe, geschah es lediglich aus dem Grunde, weil ich solche Formen nicht für namensberechtigt halte. Da es sich aber bei *semele* um eine symmetrische Geäder- und Zeichnungsform handelt, möge sie ab. *symetrica* Erf. heißen.

Patria: Aust. inf. Mödling, 9. August 1919. Type in meiner Sammlung.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Erfurth Paul

Artikel/Article: [Anormale Geäder. 49-50](#)